

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechung erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

ZUM SCHWERPUNKTTHEM A

■ HEINEN KARL/BELLEBAUM ALFRED (Hg.), *Christsein zwischen Entmutigung und Hoffnung. Zur Sendung der Laien in der Welt von heute.* (Glaube — Wissen — Wirken, Bd. X). (171.) Lahn-Verlag, Limburg 1986. Kart. DM 22,80.

Zur Charakteristik von Jubiläen gehört es, daß das Jubel im Vordergrund steht. 150 Jahre seit der Gründung der Gesellschaft des Katholischen Apostolates durch Vinzenz Pallotti sind sicherlich ein berechtigter Grund zum Feiern. Daß ein Symposium aus diesem Anlaß — Thema: *Sendung der Laien in der Welt* — keine abgerundete, tief schürfende Behandlung dieser gewiß aktuellen Problematik geben kann, ist eigentlich zu erwarten.

Die im vorliegenden Buch zusammengefaßten Beiträge sind sowohl inhaltlich als auch qualitativ sehr breit gestreut, breiter als es selbst der Buchtitel vermuten ließe. Nach einer Analyse unserer Gesellschaft aus soziologischer und philosophischer Sicht führen die folgenden Referate zu einer Konkretisierung des Weltauftrags der Laien. Behandelt werden die Bereiche Ehe und Familie sowie Ökologie und Ökonomie.

Höhepunkt, auch von der sprachlichen Brillanz her, sind zweifellos die Überlegungen D. Seebers zur Frage einer „Spiritualität des Laien“. Mit Blick auf die Bischofssynode im Herbst 1987 setzt er sich sehr grundsätzlich mit der Rolle des Laien in der Kirche auseinander. Er bezweifelt, daß „die Aufgabe des Laien . . . darin besteht, den allgemeinen Weltauftrag der Kirche als in einer laienspezifischen Besonderheit wahrzunehmen“ (80); vielmehr ist die Kirche als Ganzes „Glaubendienst an der Welt in der Gesellschaft“ (79). Es könnte deshalb nie um eine „laikale“ Spiritualität als Sonderspiritualität gehen, sondern um eine stärker von den Laien geprägte Spiritualität der gesamten Kirche.

Den Gegenpol dazu bilden die Darlegungen des biederer Präsidenten einer amerikanischen Firma für Automobilzubehör, der — ganz abgesehen von allerhand theologischem Unsinn — allen Ernstes behauptet, das Problem der Armut in der Welt würde sich dank des (damals noch) hohen Dollarkurses und mit ein bißchen mehr Nächstenliebe schon lösen. Die anderen Beiträge liegen zwischen diesen beiden Extremen, wobei sie in der Mehrzahl schon zur anspruchsvoller Seite zu zählen sind. Insgesamt hat man allerdings den Eindruck einer eher oberflächlichen Redigierung. Mehr als Blitzlichter — unterschiedlicher Leuchtkraft — in die neblige Weite des Themas sollte man sich also nicht erwarten.

Linz

Markus Lehner

■ ERHARTER HELMUT/SCHWARZENBERGER RUDOLF (Hg.), *Frau — Partnerin in der Kirche. Perspektiven einer zeitgemäßen Frauen-Seelsorge.* Österreichische Pastoraltagung vom 27. bis 29. Dezember 1984. (160.) Herder, Wien — Freiburg — Basel 1985. Ppb. S 150.—/DM 22,—.

Das vorliegende Buch bringt die Referate und die Erfahrungsberichte, die wichtigsten Wortmeldungen nach den einzelnen Referaten, die Podiumsdiskussion, die Zusammenfassungen von einzelnen Gesprächsgruppen und Ausschnitte aus den Gottesdiensten der Pastoraltagung 1984.

Das Referat von Catharina J. M. Halkes wurde wohl von vielen als Höhepunkt der Tagung betrachtet. Halkes zeigt zunächst auf, daß die konkrete Situation und das Umfeld wichtig sind zum Verstehen gerade auch einer „feministischen“ Theologie. Feminismus definiert sie als Kulturkritik (S. 91), als Prozeß „aufständischer“ Frauen (im Sinn von Lk 13,10—13) auf der Suche nach ihrem Glauben. Diesen Frauen geht es nicht nur um Emanzipation und Gleichberechtigung, sondern darum, daß in unserer Wirklichkeit männliche und weibliche Werte das öffentliche Leben bestimmen. Im Hauptteil des Referates skizziert Halkes von diesem Ansatzpunkt her den Weg zu einem „vertieften“ Gottesbild und damit zusammenhängend eine „transformative“ Anthropologie. Sie weist auf weibliche Züge Gottes hin und setzt sich mit dem Problem eines patriarchalischen Monotheismus (des biblischen Glaubens) auseinander. Jeden, d. h. alle Menschen will Gott zu einem qualifizierten Leben bringen. In einem kurzen Kapitel über eine „pneumatologisch orientierte Theologie“ gibt Halkes eine nochmalige Umschreibung von feministischer Theologie „als eine Form von Befreiungstheologie, . . . die Züge einer Prozeßtheologie trägt“. (S. 101) Ein besonderes Kennzeichen ist die Reise nach „innen“, zum eigenen Herzen. Für die Pastoral ist die ganzheitliche Sicht des Menschen in seinem Umfeld mit gesellschaftlichen Strukturen in besonderer Weise nötig. Als Abschluß der Diskussion stellt Halkes noch einmal fest, daß es nicht darauf ankommt, als Reaktion auf eine männlich geordnete Welt nun auf eine weiblich dominierte hinzuwirken. Es geht um die Menschwerdung von Frau und Mann.

Vor dem Referat von Halkes sprach Hervé Legrand zum Thema „Die Frauen im Verständnis der Kirche: Ergänzung oder Partner der Männer?“ Die beiden Soziologinnen, Dorothea Gaudart „Wie gut kennen wir die Situation der Frau heute?“ und Liselotte Wilk „Das (Selbst-)Verständnis der Frau“, zeigten mit Hilfe ihrer Wissenschaft die Lage der Frau in Gesellschaft und Kirche auf.

Alois Stöger referierte in objektiv-sachlicher Weise die Ergebnisse der historisch-kritischen Methode zum Thema „Frau im NT“. Viele Frauen werden sich die Frage stellen, ob nicht andere Versuche, die Bibel auszulegen, die historisch-kritische Methode der Exegese ergänzen sollten.

Den Abschluß des Buches bildet eine biblische Bessinnung von Agathe Baternay über Mirjam (Ex 14/15 und Lk 1,39—56).